

Märzburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balß

mit Umtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 36.

Montag, den 12. Februar 1923.

163. Jahrgang.

„Schärfere Methoden“.

Belgien ist unzufrieden.

Bei der Konferenz, die vorgestern morgen bei Poitiers mit Le Troquer stattfand, ist natürlich, wie schon so oft, völlige Uebereinstimmung der Ansichten nicht erzielt worden. Das Communiqué ist allerdings sehr kurz und nichtig. Le Troquer behauptete weitere Erklärungen ab und sagte, er sei zufrieden. Man beschließt keine neuen Maßnahmen.

Man wolle vor allem die Eisenbahnen im Rheinland und in der Pfalz unter französische Kontrolle stellen. Die belgische Regierung sei mit der Forderung, die französische Besatzung, sehr unzufrieden und wolle schärfere Maßnahmen. Man will jedenfalls mit Waffenabweisungen von Belagerten und Eisenbahnen auch den belgischen Gebiet beginnen. Insbesondere sollen die Zerstörungen der verschiedenen Eisenbahndirektionsbezirke ausgewiesen und durch französische und belgische Beamte ersetzt werden. Herr Herz sprach, daß Le Troquer die Abwendung von 500 belagerten Eisenbahnen zugestanden erhalten hätte. Mit diesen Worten sprach man die Militärtransporte und die nötigen Schienen in Bewegung setzen zu können. Ferner sprach ein „Echo de Paris“, daß man mit den Eisenbahnen im Rheinland bereits in geordnete Verhältnisse gekommen sei. Das Unterparlament hätte sich bereit erklärt, die Arbeit unter französischer Aufsicht wieder aufzunehmen, das ist ein großer Schritt. Nach der Reorganisation auf dem linken Rheinufer würde man dasselbe im Ruhrgebiet machen. Man werde mit aller Schärfe gegen Deutschland vorgehen. Das habe zwar anfangs nicht in der Absicht Frankreichs gelegen, welches vielmehr wünscht, daß das Ruhrgebiet in normaler Weise arbeite, damit etwas für die Reparationen herauskomme, aber die Belgier hätten den Wunsch, daß schärfere Methoden angewendet werden, und wenn die Belgier dies wünschten, so solle es geschehen. Man würde sich von den Methoden keinen Anstand machen, die Deutschland während der Besetzung Belgiens angewandt habe.

Ueber die Rolle des belgischen Ministers des Aeußeren nach Paris schreibt das „Echo de Paris“: „Die Einwendungen der Brüsseler Regierung sind doppelte Art. Sie ist in erster Linie der Ansicht, man hätte in Düsseldorf und Essen rascher vorgehen müssen in Erinnerung an die Maßnahmen, die die Deutschen nicht geteilt hätten, als diese das belagerte Gebiet besetzt hätten. Warum läßt man derartige Präzedenzfälle so weit außer acht? Auf diese Frage lautet die französische Antwort: Gut, wir haben Langmut und Langsamkeit bewiesen, aber wir haben ein sehr großes Ergebnis erzielt. (2) Wir haben trotz einigen oberflächlichen Protesten der englischen und amerikanischen öffentlichen Meinung unter Unternehmen im Prinzip verständlich gemacht. Das ist nicht zu verachten. Jetzt können wir mit um so größerer Freiheit vorwärts gehen.“

Der zweite belgische Einwand betrifft die Organisation des Kommunismus selbst. Die Belgier verlangen die Ernennung eines zweiten belgischen Kommissars. Wenn sie einmal in Duisburg und Ruhrort sitzen, beschäftigen „diese Vorhuten von Antwerpen“ dort an Meiden. Das seien Punkte, in denen eine Verhängung nicht unmöglich sein dürfte. Es handle sich darum, die berechtigten Forderungen der belgischen Militären zu berücksichtigen, ohne daß sowohl die unerlässliche Einheit des Kommandos als auch die Einheit des vereinbarten Plans getroffen würde.“

Die Kohlenblockade.

Ueber die Wirkungen der Kohlenblockade meldet die „Berliner Zeitung“: Die Kohlenblockade des Ruhrgebietes, die durch die Besatzungsmächte verhängt worden ist, hat durchaus nicht die von den Ruhrbevern erwartete schmale Wirkung gehabt. Einmal ist die Kohlenförderung an sich gar nicht zurückgegangen, dann zeigt es sich, daß die Verbraucher im Industriegebiet selbst weit größere Mengen dieser wertvollen Förderung aufnehmen, als ihnen unter den jetzigen Verhältnissen zugeführt wurde. Schließlich können die einzelnen Gruben die Förderung in einem gewissen Umfang auf Lager nehmen. Auch müssen die Verwaltungen diese Zeit der von den Franzosen erzeugten Störung der regelmäßigen Kohlenversorgung aus, um Reparaturen und sonstige Arbeiten auf den Zechenanlagen vorzunehmen zu lassen. Auf diese Weise wird die Befähigung der Bergwerke im vollen Umfang gesichert. Die Verhältnisse sind zwar auf den einzelnen Gruben durchaus nicht gleich. Derartige Lage und andere Umstände sprechen hier mit, aber im allgemeinen läßt sich doch sagen, daß der Ruhrbezirk aus der Kohlenblockade trotz ihrer schlimmen Wirkungen weit länger ertragen kann, als man selbst auf deutscher Seite angenommen hat.

Die Franzosen scheuen nicht zurück vor dem offenen Diebstahl von Privatgütern. Auf dem Bahnhof Wanne beschlagnahmten sie 409 Wagen mit Kohle und fuhren sie über Westfalenhausen ab. Die Beschlagnahme des Kohlenlagers der Firma Heinrich Hedemann in Werden ist ebenfalls ausgeprochen worden, obgleich die Lagerbestände größtenteils an Kranken- und Waisenhäuser und andere öffentliche Einrichtungen verkauft waren, deren Kostenbefreiung nun in Frage gestellt ist.

Eine gründliche Abfuhr haben sich die Franzosen beim Besuch einer Delegation. Die in der Nähe der Stadt Buer liegenden Schichtanlagen der Gewerkschaft „Bismarck“ in Erie und „Ewald“ in Wesse wurden gestern erstmals von den Franzosen angegriffen. Ein französischer Offizier in der üblichen Begleitung von 10 bis 12 waffenstarken Soldaten betrat den Zechenplan und verlangte die Herausgabe von 300 Zentnern Kohle, angeblich für die heiligen Besatzungstruppen. Auf der Zechen „Bismarck“ wurde dem Einbringlingen von den Arbeitern mitgeteilt, daß der den geringen Bedarf auch nur einen Scheffel Kohle gemessen sich anzuzeigen, die Besatzung sofort den Betrieb stilllegen werde. Nach langem Hin- und Herverhandeln, wobei der Offizier die Arbeiter durch alle möglichen Verbindungen zu fördern versuchte, mußte die französische Abordnung unverrichteter Dinge wieder abgehen. Auch auf der Zechen „Ewald“ spezialisierte das Vorgehen der Franzosen auf dem energischen Widerstand der Arbeiterklasse.

Ueber die Lage der Schifffahrt auf Rhein und Ruhr wird mitgeteilt: Die deutschen Reedereien haben ihre Dampferparks vollkommen stillgelegt. Der Schlepplerbetrieb von Duisburg bergwärts befindet sich daher auf wenige Schleppler, die unter französischer Flagge fahren. Der größte Teil dieser Dampfer ist aber auch außer Betrieb, da das noch auf den Dampfern befindliche Personal sie verlassen hat. Eine Anzahl holländischer Schleppler sind in Fahrt, die Beförderung erstreckt sich aber bei diesen nur auf die lebensnotwendigen Güter, meist auf die Durchgangsgüter, die für die Schweiz bestimmt sind. Bisher hat man die von der holländischen Verwaltung gegebene Versicherung, keine Schiffe mit Reparationsgütern zu befördern, befolgt; es darf angenommen werden, daß diese Versicherung weiter befolgt wird. Der Schifferbetrieb in den Ruhrhäfen ist vollständig eingestellt worden. Aus dem Rhein-Senne-Ranal kommen keine Schiffe mehr heraus, da die holländischen Schlepper den Dienst eingestellt haben. Auch die Schleusen werden seit über acht Tagen nicht mehr bedient.

Nach den Kohlen auch Industrieerzeugnisse.

Paris, 12. Februar. Zu der am Sonnabend veröffentlichten Note, die ein Einreiseverbot für die deutschen Arbeiter in das Ruhrgebiet enthielt, wurde am Sonntag eine zweite Note veröffentlicht, die inwieweit den deutschen Vertretern in Paris und Brüssel übergeben worden ist. Sie bietet die Ausfuhr von metallurgischen und anderen Industrieerzeugnissen aus dem Ruhrgebiet nach dem unbesetzten Teufelstal.

Alle deutschen Gehehe ab 11. Januar ungültig.

Brüssel, 12. Februar. Vom französischen Oberkommando soll für die Landräte und Oberbürgermeister des neubesetzten Gebietes ein Befehl zur Veröffentlichung in den Zeitungen in Vorbereitung sein, daß alle Gehehe und Verordnungen, die nach dem 11. Januar dieses Jahres von den deutschen Behörden erlassen worden sind, nicht auszuführen werden dürfen, bevor nicht die Genehmigung des Oberkommandos der Alliierten gegeben ist.

Zum Einreiseverbot.

Paris, 12. Februar. „Avas“ teilt in einer offenbar als halbamtlich anzusehenden Mitteilung mit, der gestrige Beschluß der französischen und belgischen Regierung den deutschen Ministern den Zutritt zum Ruhrgebiet zu untersagen, weil durch ihre Anwesenheit Unruhen hervorgerufen werden könnten, bedeute nicht, daß die alliierten Regierungen die Absicht hätten, beim Verleiten der belgischen Minister, wenn sie unbedingt in das Ruhrgebiet hineingelangen würden, sofort wieder nach Deutschland (1) zurückgebracht werden, sobald ihre Anwesenheit gemeldet worden sei.

Anzeigenpreis Der halbpaltene Millimeter Zahraum 50 μ , und der halbpaltene Millimeter Werklraum 150 μ . Die laufende Monatsausgabe wird vom Verleger auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 100 μ in Zahlung genommen. Der Herausgeber der „Daily News“ Hodgson hatte an diesem Sonntagabend den Vorzug.

20 Millionen zu viel!
In dem Londoner Stadteil Vermonday befindet sich seit über 30 Jahren eine Volksbühne, die lehrreich und bildungsfördernd wirkte. Zu dieser gestellte sich vor 2 Jahren ein größeres Bühnenunternehmung, „The Vermonday Vocal Shop“. Hier gibt es einen Vortragssaal und es werden jeden Sonntag Nachmittags Vorträge von tüchtigen Schriftstellern und Gelehrten gehalten, die von der Bevölkerung, meistens aus Gien- und Schiffbauarbeitern bestehend, fleißig besucht werden. Bekannte Persönlichkeiten interessieren sich für dies Volksbildungsinstitut. Am 14. Januar hat dort Norman Angell gesprochen über den Gegenstand: Der politische Preis für das Brot für unsere Kinder. Der Herausgeber der „Daily News“ Hodgson hatte an diesem Sonntagabend den Vorzug. Norman Angell wurde wie in der ganzen Welt auch bei uns vor dem Kriege bekannt durch sein Aufsätze „Das erregende Meer“, „Die falsche Rechnung“, worin er sich als Gegner des Imperialismus seines Landes zeigt. Während des Krieges war er längere Zeit im Gefängnis als Flammenmacher, hat aber nachher schon wieder 3 Bänder erscheinen lassen, zuerst „Die große Illusion“, „Die Früchte des Sieges“ und jetzt „Wenn England leben will“ und sein Vortrag in Vermonday beschäftigte sich mit dem letzten Gegenstand. Er sagte, daß, wenn die Politik Englands nicht von England aus geändert wird, eines Tages 20 Millionen Engländer zu auswandern oder verhungern müssen, denn das Land könne sie nicht ernähren. Heute würden die englischen Kohlen in Brot verandert, wenn aber einmal die anderen Länder Mischern hätten oder durch Vergrößerung ihrer Einwohnerschaft ihr Brot selbst brauchten, müße England der Kohlenüberschuß gar nichts. Er sprach auch gegen die Grundlagen des Versailles Vertrages.

Bei uns hat die ähnliche Ausrüstung Clemenceaus starker Widerdruck erfahren. Natürlich meinte er es ganz anders als Angell es von England sagt. Clemenceau waren 20 Millionen von uns zu viel, weil wir so viel Einwohner mehr als Frankreich haben und er diesen Ueberschuß an Feinden vernichten wollte. Aber in Seine Angell haben wir natürlich auch zu viel, und bei uns kann man ähnliche Befürchtungen hegen, daß die Welt eines Tages keine Ueberschußbeute mehr hat und Europa nicht mehr ernähren oder mit ernähren kann. Ueber das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland sagte er den englischen Arbeitern: Sie können Judoerwerb von einem Tabak erpressen, indem sie ihn mit der Pfeife antreiben, aber sie können mit diesem Mittel keinen Arzt zwingen eine Blinddarmentoperation auszuführen.

„Wenn wir heute nach Paris gehen könnten“, sagte er weiter, „würden wir einen ganz anderen Frieden machen als 1918“. Warum machten sie damals einen solchen Frieden? Wenn wir seine neuen moralischen Werte in unsere Politik zu legen vermögen, werden unsere Kinder eines Tages verhungern oder auswandern müssen. Wenn unsere Zivilisation zerstört wird, und das ist heute im Gange, so geschieht es, weil viele Uebel zu uns gekommen sind unter dem Vorwande, Wohlstand zu sein. Solange schlich sich ein und behauptete, er wäre Gott“. Mit diesen Worten folgte Angell und der Abend wurde mit langen Diskussionen weiter ausgefüllt.

Hemisch aus Wiesbaden ausgewiesen.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Der Regierungspräsident von Wiesbaden, Haenisch, gegen dessen Amtsantritt die Rheinlandskommission ein Verbot eingelegt hatte, weilte in den letzten Tagen im abbesetzten Gebiet, um als Kommissar der preussischen Regierung Informationen über die wirtschaftliche und politische Lage einzuziehen. Am Sonnabend nachmittag wurde er aus einer Besprechung mit den Landräten und Bürgermeistern des Regierungsbezirks Wiesbaden durch französische Beamte zu dem Oberbevollmächtigten Marquis de Villers genötigt, der ihn ehrenamtlich verpflichtet wollte, nach der Mittnacht das besetzte Gebiet zu verlassen. Haenisch legte das Verlangen ab und erklärte, nur der General zu weichen. Daraufhin wurde er in das französische Polizeikommissariat geführt und einer gründlichen Untersuchung unterzogen, gegen die er unter Berufung auf seine Immunität als preussischer Landtagsabgeordneter entschiedene protestierte. Oben verweigerte er die Untersuchung des von dem französischen Polizeikommissar angebotenen Protokolls. Gegen 9.30 Uhr wurden Haenisch die Papiere zurückgegeben. Mit einem französischen Militärautomobil wurde er hierauf über die Grenze des besetzten Gebietes gebracht.

Beilage zu Nr. 36 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 12. Februar 1923

Melkviehstockfische Verlustungen.

Wenn man die Großhandelsziffern der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands auf Goldwerte umrechnet, dann kommt man zu der eigenartigen Tatsache, daß die drei Industrien in den letzten fünf Jahren fast gleichmäßig lebendigen Aufschwung genommen haben. Vor allem fällt auf, daß in den drei genannten Ländern gleichzeitig ein Rückgang der Industrieziffern in den Sommermonaten 1921 und in den Herbstmonaten 1922 festzustellen ist. Es sank in Deutschland der Index von 88 im Mai 1921 auf 55 im November. In derselben Zeit fielen die Ziffern in England von 180 auf 136 und in den Vereinigten Staaten von 157 auf 129. Derselbe Beobachtung läßt sich machen für die letzten Monate 1922: hier fielen die Ziffern von 93 im Juni auf 87 im November für Deutschland, von 156 auf 134 für England und von 171 auf 159 für Amerika. Besonders bedauerlich bekommt dabei das Fallen der Industrieziffern, daß gerade in den Monaten, in denen die Industrieziffern in allen drei Ländern übereinstimmend fielen, für Deutschland die Marktenwertung weitere Fortschritte machte: so stieg z. B. von Mai bis November 1922 der Dollar von 240 auf 218. Die Erklärung für die in den drei Ländern gleichzeitig eingetretene Verfallung des Handels — denn das bedeutet das Sinken der Großhandelsziffern — ist also einfach die, daß in den Zeiten fortwährender Marktenwertung die deutsche Kaufkraft plötzlich nachließ, voraus daß eine Abschwächung der Nachfrage auf den internationalen Warenmärkten ergibt. Diese Erscheinung ist gar nicht sonderbar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Deutschland mit seiner 60 Millionen-Bevölkerung, sowohl im Einkauf als auch im Verkauf stets ein guter Kunde gewesen ist, der vor allem dafür Sorge trug, daß die in den einzelnen Ländern selbst nicht unterzubringenden Mengen untereinander ausgeglichen wurden. Nehmen wir z. B. die englische Schiffahrt, die eine der Hauptstützen der englischen Wirtschaft bildet. Dies besteht die Statistik, daß der Eingang an Schiffahrtstrassen aus Deutschland nach England von 2,1 Millionen Tonnen 1913 auf 600 000 Tonnen im Jahre 1920 zurückgegangen ist, während gleichzeitig der Schiffahrtstrassen aus England nach Deutschland jetzt von 6 Millionen Tonnen auf 760 000 Tonnen fiel. Insgesamt ist die englische Wirtschaft im Jahre 1920 um 70 Prozent zurückgegangen, des Jahres 1913 zum Vergleich. Im Jahre 1921 betrug sie sogar nur 35 Prozent. Diese wichtigen Zahlen über einen Bereich, der für Deutschland zwar wenig von Bedeutung ist, aber doch weniger verkauft. Mit diesen wichtigen Worten ist die englische Wirtschaftslage — die größte in den letzten 50 Jahren — hinreichend erklärt.

Wenn der Versuch gemacht würde, Deutschland die ihm auferlegten Reparationslasten auch nur teilweise erfüllen zu lassen, dann bliebe Deutschland nichts anderes übrig, als auf die Einfuhr aller Fertigfabrikate zu verzichten: das bedeutet für Deutschland eine weitere Einschränkung im Verbrauch, der Arbeitsmarkt anderer Länder wird weitere Produktionsanstöße haben. Ferner müßte Deutschland seinen Export zu verringern, das heißt Konkurrenz auf den Weltmärkten noch mehr verschärfen müßte und der Konkurrenz der anderen Länder noch mehr Absatzgebiete weg-

nahme. Diese Entlohnung wäre in Deutschland gleichbedeutend mit Unterbezahlung der Arbeiter; denn nur durch Unterbezahlung könnten die unteren Export über das letzte Maß hinausgehen: in den anderen Ländern bedeutet sie Verfall von Produktion und damit Verringern der Arbeitslosigkeit. Ein gutes Beispiel bietet der Export deutscher Reparationslasten nach Frankreich, der dem englischen Wegbau katastrophal geworden ist.

Die Voraussetzung des Wiedererfolgs des Welthandels ist normaler Verkehr in weltweitem Ausmaß. Nur der weltweite Verkehr von Ein- und Ausfuhr erzeugte Arbeitslosigkeit. Unter dem einseitigen Druck von Reparationen, zumal wenn sie übermäßig hoch sind, kann sie nicht gedeihen.

Vereinigung mitteleuropäischer Rohzuckerfabriken.

In der am Donnerstag mittag im Daleschen „Stadtschönhaus“ abgehaltenen Sitzung der Vereinigung, zu der die Rohzuckerfabriken als Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der in der Vereinigung zusammengefaßten Fabriken geladen waren, waren Vertreter aller höchsten Stellen des Reichslandwirtsbundes, des Provinzialverbandes, der Beamten, der Landwirtschaftskammer und der einheimischen und auswärtigen Presse erschienen. Die Versammlung hörte den Bericht des Herrn Oberkammermann v. Ludwiger, der seine eigenen Erfahrungen für unsere Rohzuckerproduktion erwidern konnte. Zwei außerordentlich schwere Rohzuckerernteperioden brauchten die letzten beiden Jahre. Es muß von den Rohzuckeranbauern abgesehen werden, wenn er für den Sommer seiner produzierten Rohzucker nicht mehr als 600-700 Markt ergibt. Aus diesem Grunde weigert er sich, Kaufverträge anzubahnen, was die Rohzuckerindustrie Deutschlands schwer beeinflussen wird und teilweise schon hat. Daraus konnte die Angelegenheit der Rohzuckerindustrie 1921 für dieses Jahr nichts ändern, denn die Rohzuckeranbauern verringert worden. Konzentration und Rohzuckerfabriken mit ihren Vor- und Nachteilen wollen bestehen. Demgegenüber müssen sich die gegenstehenden Vereinigungen ebenfalls zu festem Standen in zusammenfassender Form einmündig vorkommen. Die Rohzuckerindustrie hat eine Zusammenfassung und eine Konzentration in Mitteldeutschland sein.

Die Rohzuckerindustrie 1921 für dieses Jahr nichts ändern, denn die Rohzuckeranbauern verringert worden. Konzentration und Rohzuckerfabriken mit ihren Vor- und Nachteilen wollen bestehen. Demgegenüber müssen sich die gegenstehenden Vereinigungen ebenfalls zu festem Standen in zusammenfassender Form einmündig vorkommen. Die Rohzuckerindustrie hat eine Zusammenfassung und eine Konzentration in Mitteldeutschland sein.

Eine rege Aussprache, in der die Unmöglichkeit eines Rohzuckeranbaus unter heutigen Verhältnissen zum Ausdruck kam, schloß sich an den Bericht an. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

Die am 8. Februar in Halle a. S. versammelten Rohzuckerfabriken als Vertreter der mitteleuropäischen Rohzuckerindustrie meinen unter voller Zustimmung der Rohzuckerfabriken des Reichslandwirtsbundes und von Delegierten aus dem Reich auf die ungewisse Gefahr hin, daß der Rohzuckeranbau für 1923/24 und die folgenden Jahre infolge der schädlichen Einwirkungen der Rohzuckerindustrie auf die Rohzuckeranbauern in einem Umfang aufgehoben wird, da andererseits eine erhebliche Entlastung des Rohzuckeranbaus unermesslich ist.

Wir erwarten, daß die Reichsregierung nach vor der Rohzuckerindustrie die bestimmte Erklärung abgibt, daß für 1923/24 die Rohzuckerindustrie aufgehoben wird, da andererseits eine erhebliche Entlastung des Rohzuckeranbaus unermesslich ist.

Politische Rundschau

Deutsche Vergeltung gegen die Ausweisungen.

Zur Staatsratsauswahl des Reichstages forderte bei der Fortsetzung der Erörterung über das Reichsamtverhältnis des Herrn Abg. Dr. Cuno (D. Sp.) Maßnahmen für die Wohnungsbeschaffung der aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Deutschen und erklärte:

Wohnungsbeschaffung in den besetzten Gebieten ist gewöhnlich vorhanden, wenn für jeden ausgewiesenen Deutschen ein Franzose und ein Belgier mit Familie ausgewiesen werden.

Die Debatte hierüber wurde bis zur demnächst stattfindenden Staatsberatung des Reichstages vertagt, da es sich bei der vorliegenden Angelegenheit um eine Maßnahme handelt, die in erster Reihe außenpolitisch zu beurteilen ist.

Gesandter von Eckert.

Santiago (Chile), 10. Febr. Der deutsche Gesandte von Eckert ist bei Besetzung eines Rufens in der Provinz Antofagasta durch einen Unfall ums Leben gekommen.

Die Nachricht von dem Tode des Gesandten von Eckert wird in Deutschland, ganz besonders aber bei den Deutschen in Chile, schmerzliches Bedauern hervorgerufen. Seit 200 bedeutet einen schweren Verlust für uns, denn er war ein ungewöhnlich begabter Diplomat. In Santiago, wo er mehr als ein Jahrzehnt gewirkt hat, gelang es ihm, sich allgemeine Achtung und Bewunderung zu erwerben, und wenn die Rohzuckerindustrie Chile einer von den meisten Ländern des Weltreiches nicht mitgemacht hatten, so war das sicherlich ein wesentlicher Teil ein Verdienst unseres Gesandten.

Brettscheid über die Ruhrkrise.

London, 11. Februar. Brettscheid, der hier eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung mit dem diplomatischen Berichterstatter der Daily News: über die Lage an der Ruhr, seine einzige Hoffnung bestehe in einer Initiative Großbritanniens oder Amerikas. Eine Vermittlung sei dringend notwendig, indes bestiehe die Gefahr, daß sie zu spät kommen könne.

Die gesamte sozialistische Partei sei mit der deutschen Regierung in ihrem Willen Widerstand gegen die Politik des französischen Militarismus und des französischen Kapitalismus einig. Dem Reichstagsrat zufolge erkannte Breitscheid jedoch an, daß dieser Widerstand nicht unbegrenzt aufrechterhalten werden könne. In der Zwischenzeit verstärkten die Franzosen sowohl die nationalistische als auch die kommunistische Bewegung in Deutschland. Breitscheid gab, wie der Reichstagsrat schreibt, zu, daß die Industriellen es unterlassen hätten, ihren Anteil an der Steuerlast zu tragen. Er habe mit dieser Tatsache vor Augen die Frage des Reichstagsrates, ob der französische Vormarsch das gesamte Deutschland geehrt habe, verneint. Seine Partei unterstütze die Regierung unbedingt in ihrer gegenwärtigen Haltung, aber seine Partei sei sozialistisch und die Regierung eine bourgeoise Regierung. Beide lebten Seite an Seite mehr als Nachbarn denn als Kameraden.

Auf die Frage, ob Deutschland sich bereit erklären würde, zu verhandeln, während die Franzosen immer noch im Ausgesehret seien, habe Breitscheid entschieden bejahend geantwortet. Er habe erklärt, die deutschen Arbeiter würden niemals eine Weigerung, in ernsthafte Verhandlungen zu treten, dulden. Zugleich sei es jedoch unumgänglich für Deutschland, die Initiative in einem Augenblick zu ergreifen, da es sicher sei, daß eine solche Bewegung in Frankreich als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden würde.

Witgen von Koenigen

München, 11. Februar. Der Oberbaurat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Aus Provinz und Reich

Der Butterladen als Nachhof.

Berlin, 11. Februar. In der Nacht wurde im steller des Hauses Probenstraße 25 zu Berlin, wo sich das Buttergeschäft von Lange befindet, ein Nachhof ausgebrochen. Der Brandstifter war der Kaufmann Gahner als der Beschäftigte. In dem Lokal wurden von zwei weiblichen Personen Nachstände aufgeführt. Achtzehn Personen mußten den Weg zur Wache antreten. Zwei von ihnen wurden dem Polizeipräsidenten übergeben, da sie sich nicht legitimieren konnten.

Söhne mußten sich mit 5:0 das Fell über die Ohren lassen, wobei wiederum die große Ausgeglichenheit in der tiefsten Mannschaft bezüglich Eifer und Schnelligkeit mit Ausschlag gab. Bei dem forcierten Tempo beiderseits war der Kampf ungemein abwechslungsreich und spannend. 99 war im Sturm wieder gut aufgeleitet, während die Käuferreihe mit Dels unermüdlich unterstützte und die Verteidigung dem Torwart nicht mehr die Arbeit überließ. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen durch Friedrich (2), Weber (2) und Groß.

Die Anabeneß des Sp. B. 99 reorganisierter sich im Rückspiel gegen A. C. Leipzig für die unangst erlittene Niederlage durch einen überlegenen 7:0-Sieg.

Handball.

Sportverein 99 in Raumburg erfolgreich. Eine Streife in das Raumburger Gebiet unternahm gestern der Sportverein 99 mit seiner ersten Handballmannschaft. Am Vormittag war der M. T. R. Raumburg Gegner der Raumburger. Ein 0:0-Unentschieden, an dem Freitung im Tor den Hauptanteil hat, war das ehrenvolle Ergebnis gegen den gefürchteten Gegner, der lange Praxis vor den 99ern voraus hatte. Am Nachmittag trat dann 99 noch zu einem zweiten Spiel in Raumburg an und konnte hier gegen Freisen einen glänzenden 6:1-Sieg herausfohlen. Der Sturm der Freisen führte ein schönes Kombinationspiel vor, das zu sechs Treffern durch Kamm und Meißner ausgenutzt werden konnte.

Die erste Damenmannschaft des Sportvereins 99 vermochte trotz längerer Ausbeisung die gleiche Elf von Freisen sicher mit 5:1 zu schlagen.

Frühjahrsfestung des D. M. B. D.

Auf der am Sonnabend und gestern Sonntag stattgefundenen Tagung ging es lebhaft zu. Wenn auch die meisten Punkte der Tagesordnung glatte Entscheidung fanden, mußte dem Punkte 5 Antrag die größte Bedeutung beigelegt werden. Neben der Nachbesetzung der Kreise bildete das Thema für die nächsten 1 1/2 Stunden. Die Abstimmung ergab eine 7:2 Mehrheit für Nichtweiterbesetzung. Die Kreise werden also aufgehoben, an ihrer Stelle treten die Gane.

Der Quartier kommt in Postfall.

An seine Stelle tritt die Bezeichnung 1. Klasse, Gruppe A. (früher B), Gruppe B usw. Einige Dringlichkeitsanträge kommen zur Abhandlung. Wenn bei Verhandlungen der angelegte Schiedsrichter nicht zur Stelle ist, muß, wie bisher, versucht werden, einen anderen Herrn für die Zeit ungenügend zu gewinnen; nach 10 Minuten vergeblichen Suchens können die Mannschaften abtreten. Bei Protesten müssen die Schiedsrichter des Schiedsrichters beauftragt sein mit dem § 10 Abs. 6, betr. Qualifikationsspiele. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, keine Qualifikationsspiele mehr stattfinden zu lassen. In Zukunft tauscht also der Letzte einer Klasse mit dem Besten der nächstfolgenden Klasse den Platz. Dieser Beschluß kann natürlich erst bei Beendigung des nächsten Spieljahres in Kraft treten.

Die Anzahl der erstklassigen Mannschaften in einem Gau beträgt 10, wo es bisher über 10 Ligamannschaften gab, ist ein Ubergangsjahr vorgesehen. Ein Antrag, Gau- und Kreis-Ratgeber zu lassen, wurde angenommen. Ein Antrag, die Mitglieder der Handballauswahl, hat sich erledigt, da bei Verhandlungen zwischen den Kreispräsidenten D. T. R. B. und D. S. B. bereits eine Einigung erzielt worden ist. Zum Schluß wurde Herr Dr. Kamm auf die Jugendleiterausbildung aufmerksam.

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

Kasernenhof einziger Spielfähiger Platz. - Große Entscheidungen auf dem Chemnitzer Verbandstag des D. M. B. D. - Sportverein 99 im Zuge voran.

Der Fußballsport des Sonntags.

Die erwartete Ausbeute des gestrigen Sonntags war für unsere Stadt recht gering. Die aufwändigen Bodenverhältnisse ließen nur den Kasernenhof Spielfähig, auf dem Freispielfeld mußte das angelegte Verbandsspiel zwischen Sportbrüder ausfallen. So war denn der Kampf der beiden Erstgegner 99 und Germania das einzige Spiel des Tages; kein Wunder also, wenn eine vielföhrige Zuschauermenge den Kasernenhof umrahmte, um den glänzenden Sieg des Sportvereins mitzuerleben. Unser Berichterstatter schreibt uns dazu:

Sportverein 99 schlägt Germania 7:0 (3:0) (Eigene Berichterstatterung.)

Das erwartete knappe Ergebnis blieb aus; nicht etwa als ob Germania einen besonderen schlechten Tag gehabt hätte oder auf irgend einen Posten ein Verlager gemeinet wäre; aber der Abgesessener hatte insofern Recht, als er den Sportverein 99 diesmal in better Verfassung antraf, einmal im Innensturm in einer Schlußreihe, die der Germanenhintermannschaft jede Zeit zum Überlegen nahm. Um so anerkannter ist der unermüdliche Eifer, mit dem Germanen Elf dem großen Gegner unverzagt sich widersetzte und dadurch Mitte der 2. Halbzeit auch ein durchaus offenes Kampfbild ergab. Vor der Pause fand sich Germania infolge einer fastlich ganz verkehrten Aufstellung absolut nicht zusammen und wenn Richter im Tor nicht so famos gearbeitet hätte, wäre leicht ein höheres Halbzeitergebnis möglich gewesen. 99 legte seine Angriffe vornehmlich auf seinen trefflichen rechten Flügel, durch dessen laudere Arbeit denn auch die drei Tore der ersten Halbzeit fielen; das erste brachte K o b nach einem Gedall K l a n e r t s ein, das zweite war ein durch K l e i n veranlaßter Paß und das letzte eine Einzelleistung W u t t i s nach einem großen

Fehler der Germaniaverteidigung. Als kurz nach dem Seitenwechsel noch einen von der Latz zurückprallenden Ball zum dritten Erfolg verwandelt, gibt Germania noch einmal Soldat, und die gestern letztmalig recht unglückliche 99er Verteidigung bekommt Arbeit. Meißner, der gleichnamige Ergänzung aus der „zweiten“, konnte aber sein Heiligstum reinhalten. Daß der glänzenden Läuferreihe des Sportvereins (Franke - Godecke - Dr. Wuttke) kommt allmählich wieder Schöpfung in den 99er Sturm, so daß der Innensturm noch je einmal zu drei weiteren Toren kommt, die sämtlich für Richter unahbar waren. Der Abstoß des stets einwandfreien Unparteiischen Dennung (S. I. V. M.) macht Germania von der drückenden Umflammerung des Gegners frei. Endverhältnis 7:2 für 99.

Mit diesem Sieg feierte gestern die erste Fußballmannschaft des Sportvereins 99 ein Jubiläum. Der größte Erfolg war der zwanzigste seit August vorigen Jahres. Seit dem bedeutungsvollen Spiel gegen Freit Nürnberg (1:2) ist die 99er Mannschaft unge schlagen in dieser 20 Treffen. (15 Verbands- und 5 Freispielspiele) bei dem glänzenden Torverhältnis von 78:10. Diese Zahlen legen allerdings ein bereites Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der ersten 99er Mannschaft ab. Herzlichen Glückwunsch auch an dieser Stelle und ein „Gut auf“ für die kommenden Spiele!

Weitere Resultate: Innenborf 1 gegen B. f. R. Reideburg 1. 3:2 (2:0); Innenborf 2 (unvollständig) gegen Reideburg 2. 1:8 (0:4).

Stockball (Hoden)

Sportverein 99 - A. S. G. Götzen 5:0 (2:0).

Der Beweis anhaltend guter Spielfähigkeit ist der 99er Stockball glänzend geglied. Die in ihrer Technik, Stillsicherheit und Schnelligkeit hervorragenden Abwehrer aus